

Konzert Generell 5, Lindenhof Wil

Rückschau auf die wilden 60er-Jahre

Generell 5 war als legendäre «Black Bird Beatles Brass Band» anlässlich der 15. Tour «Let it brass» zum ersten Mal in Wil zu Besuch. Die fünf Profimusiker eroberten die Bühne und erzählten bei der Rückschau auf die wilden 1960er-Jahre melancholisch und mit viel Fantasie von ihrer schönen Zeit mit den Beatles.

Schon mit «Yesterday» und einem «Grüezi wohl Frau Stirnma» zogen sie alle Register an musikalischen Darbietungen. Einmal dominierten die Trompetenklänge von Christoph Luchsinger und Patrik Arnold, dann überraschte Xaver Sonderegger wieder mit der Posaune. Auch Thomas Gmünder am Waldhorn und Markus Hauenstein überzeugten. Alle Songs wurden in die Geschichte eingebettet, vom ersten Scheidungssong der Popgeschichte «Hey Jude» bis hin zum letzten Stück vor der Trennung «Come together». In der Ge-

schichte begleitete die «Black Bird Beatles Brass Band» die Pilzköpfe von Hamburg nach Amerika, vom Aufstieg bis zum Bruch.

Die Besucher aus den vorderen Reihen liessen sich sogar die fünf Alphörner auf die Schultern legen. Das Publikum war begeistert

und forderte eine Zugabe, welche, wie man es erwarten durfte, in einer origineller Form vom Stück «Blackbird» folgte. (pd)



Die Formation Generell 5 begeisterte mit ihrem Programm.

Bild: PD

Abteilungsversammlung St. Galler Turnverband

Standing Ovations für die Sportler

Wertschätzung und Ehrung der Sportler und Funktionäre waren der Mittelpunkt der diesjährigen Versammlung.

Zu Versammlungsbeginn begrüßte Präsident Dominik Meli zahlreiche Gäste aus Sport und Politik. Laut ihren Grussbotschaften sind sie allesamt dem Turnsport zugetan. Regierungsrat Marc Mächler sagte, die Regierung investiere zunehmend in ein besseres Fuss- und Veloverkehrsnetz, um auch der noch un-sportlichen Bevölkerung den Weg für die tägliche Bewegung zu ebnet. Sämtliche Ressortmitglieder präsentieren ihre Jahresbilanz in sportlicher Rekordzeit. Rechnung und Budget werden vorbehaltlos genehmigt.

Turnvereine sind auch versierte Organisatoren. Entsprechend vielfältig und vollbefrachtet präsentiert sich das Jahresprogramm (www.sgtv.ch), das nebst sportlichen diverse Weiterbildungsangebote für Funktionäre

beinhaltet. Nicht zu den Mutigen zählt der Verband, wenn es darum geht, die verkrusteten Verbandsstrukturen aufzubrechen und in fortschrittliche Bahnen zu lenken. Künftig müssen massgebende Verbesserungen erreicht werden. Ein Sekretariat als Geschäftsstelle wäre ein professionelles Vorgehen. Aktiver Dank ist Verpflichtung für die Funktionärstätigkeit. Yvonne Hilpertschauer als Kampfrichterin Kunstturnen, Felix Tschirky und Walter Schlegel, langjährige Vereins- und Verbandsfunktionäre, wurden durch Paul Egloff von der IG St. Galler Sportverbände für ihr

immenses Engagement erwähnt und beschenkt. Der Verband ermuntert die Vereine, das «Sportverein-t»-Label anzustreben, das von der IG St. Galler Sportverbände vor zehn Jahren lanciert worden ist.

Die grösste Bühnenpräsenz gehörte den aktiven und siegreichen Sportlern. Die Jahresbesten wurden namentlich geehrt und beschenkt. Besonders stolz ist man auf die beiden erfolgreichsten Spitzensportler der Nation. Giulia Steingruber, die erste Schweizer Kunstturnerin, die eine Olympiamedaille gewonnen hat und als Doppel-Europameisterin (Sprung, Boden) an der Heim-EM in Bern das Stimmungsbarometer explodieren liess. Pablo Brägger erreichte mit seiner Herrenmannschaft den sensationellen dritten Rang. Beide Athleten sind beste Botschafter für den nationalen Turnsport und die Aushängeschilder für den St. Galler Turnverband. (ea)



Pablo Brägger und Giulia Steingruber (vorne in der Mitte) mit weiteren erfolgreichen Sportlern aus dem St. Galler Turnverband. Bild: PD

Clenia Littenheid AG

Aus den «Krallen des Raubvogels» befreit

Wie es ist, wenn man scheinbar voll im Leben steht und dann unvermittelt aus diesem herausfällt, schilderte am «Tag der Kranken» aus eigener Erfahrung der Ex-Journalist und heutige Verleger, Thomas Knapp, in Frauenfeld. Die Clenia Littenheid AG lädt jeweils am ersten Sonntag im März, am sogenannten «Tag der Kranken» die Bevölkerung zu einer Veranstaltung ein. Dieses Mal fand diese unter dem Titel «Schau mich an: Ich bin voll im Leben!» im Clenia Psychiatriezentrum in Frauenfeld statt.

Im Mittelpunkt standen zwei von der ärztlichen Direktorin der Clenia Littenheid AG, Silke Bachmann, geleitete Gespräche mit dem ehemaligen Journalisten und heutigen Verleger Thomas Knapp, welcher 2004 ein Burnout erlitt und lange brauchte, um wieder aus den Depressionen her-

auszukommen. Er habe sich aus den «Krallen des Raubvogels» nur dank der guten Betreuung seines Hausarztes, der Liebe seiner Familie und dem Verständnis seiner Freunde befreien können, weiss er heute. Und doch habe er sich auf dem Höhepunkt der Krise auch auf einer Brücke stehend beim Gedanken erwischt, jetzt durch einen Sprung ins Leere allem ein Ende bereiten zu können.

Ein halbes Jahr vor dem Absturz in die Erschöpfungsdepression machten sich vermehrt körperliche Beschwerden bemerkbar: Von Nackenverspannungen und Verdauungsstörungen bis hin zu schweren Schlafstörungen. Von Freunden zog er sich komplett zurück und fand Erfüllung in der Arbeit. Er sei in einer Verfassung wie ein übertrainierter Spitzensportler gewesen. Dass er keinen Hobbies mehr nachging,



Thomas Knapp erzählte davon, wie er ins Burn-out «stürzte» und herausfand. Bild: Christof Lampart

störte den Oltener nicht, denn «die Arbeit war ja mein Hobby».

Umso heftiger war der Absturz: «Das war das Schlimmste, was ich je erlebt habe», sagte Thomas Knapp. Und obwohl er erfolgreich die schwere Zeit gemeistert hat, weiss der heutige Verleger, dass «mich der Absturz mein ganzes Leben hindurch begleiten wird». Umso wichtiger sei es, Burnout-Betroffenen Mut zu machen: «Wer so etwas mitmacht, der erlebt, was es bedeutet, ausgegrenzt zu werden, denn Burnout wird in der Gesellschaft von vielen heute noch nicht als ernsthafte Erkrankung erachtet, sondern eher als vorübergehende Phase; denn Stress bei der Arbeit kennen alle ja irgendwie.» Er selbst habe Hoffnung durch viele Gespräche und im unbeschwerteren Spiel mit der Tochter geschöpft. (art)

Berufs- und Laufbahnberatung

Zwischenjahr als Chance

«Ich bin reifer geworden» und «ich konnte schulische Lücken füllen», waren Antworten von Jugendlichen auf die Frage, was ihnen das Brückenjahr gebracht habe. Es gibt eine Reihe von Gründen, weshalb Jugendliche vor dem Eintritt in die Lehre ein Zwischenjahr einlegen oder einlegen müssen. Das Berufswahlzentrum Toggenburg (BWZT) und die Berufs- und Laufbahnberatung informierten im katholischen Pfarreizentrum in Wil über die verschiedenen kantonalen Brückenangebote und weitere Möglichkeiten. Am Informationsabend stellten Verantwortliche und Lehrpersonen des Berufswahlzentrums Toggenburg die kantonalen Angebote «Berufsvorbereitungsjahr» und «Vorlehre» vor und Jugendliche erzählten von ihren Erfahrungen.

Die Hauptziele aller Brückenangebote des Kantons St. Gallen sind die Vorbereitung auf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung, die Förderung von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz sowie die Unterstützung bei der Lehrstellensuche.

Die Vorlehre richtet sich an Jugendliche, die nicht weiter die Schulbank drücken, sondern lieber praktisch arbeiten möchten

und trotzdem schulisch den Anschluss nicht verlieren wollen. Das Modell dieses Brückenangebotes sieht vor, dass die Jugendlichen während vier Tagen pro Woche einer Beschäftigung in der Arbeitswelt nachgehen und an einem Tag pro Woche die Schule besuchen. Fredi Gmür, Lehrer bei den Brückenangeboten, informierte über Aufnahmekriterien, den Stundenplan sowie auch über die Erwartungen an die künftigen Teilnehmer.

Daniel Löpfle, Lehrer im Berufsvorbereitungsjahr, erläuterte wichtige Details zu diesem Angebot. Das Berufsvorbereitungsjahr ist ein schulisches Vollzeitangebot und ist für Jugendliche gedacht, die lernwillig und motiviert sind, noch ein weiteres Jahr zur Schule zu gehen.

Nicole Sidler wies auf private Anbieter von Zwischenlösungen hin und ging auf weitere Möglichkeiten wie Au-Pair-Jahr, Sozialjahr und Motivationssemester ein. Wer sich für ein Zwischenjahr in einer anderen Sprachregion entscheidet, muss sich der Schwierigkeit der Lehrstellensuche aus dieser Distanz bewusst sein.

Jolanda Schmucki



Daniel Löpfle, Lehrer bei den Brückenangeboten der BWZT, informiert über das Berufsvorbereitungsjahr. Bild: PD

Samariterverein Oberbüren

Neue Kursleiterinnen

Die ordentliche Hauptversammlung des Samaritervereins Oberbüren und Umgebung fand im Restaurant Frohsinn in Oberbüren statt. Vereinspräsidentin Gisela Frey begrüßte zahlreiche Mitglieder sowie Gemeindepräsident Alexander Bommeli und Feuerwehrkommandant Dieter Zimmermann.

Zu Beginn blickte die Vereinspräsidentin auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurück. Besonders erwähnenswert war die erfolgreiche Weiterbildung von Iris Moser und Nadja Scheiwiller. Mit diesen beiden hat der Verein nun zwei neue und engagierte Kursleiterinnen. Sehr erfreulich ist auch, dass zwei neue Mitglieder im Verein aufgenommen werden konnten. Nadja Schweiwiller konnte zusätzlich als neue Materialwartin für den Verein gewonnen werden, und Lea Ledergerber wird dem Verein in Zukunft als Revisorin zur Verfügung stehen.

Der Verein freut sich, auch in diesem Jahr bei vielen sportlichen und kulturellen Anlässen Sanitätsdienst leisten zu dürfen. Am 13. März findet die nächste Samariterübung im Schulhaus Brühlacker in Oberbüren statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Stefanie Schmidhauser



Die Mitglieder waren an der Hauptversammlung zahlreich erschienen. Bild: PD